

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 95 (1962-1963)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



**Gut beraten –
gut versichert**

Edgar G. Ammann, Generalagentur
Bollwerk 19, Bern
Telephon 031 - 92011

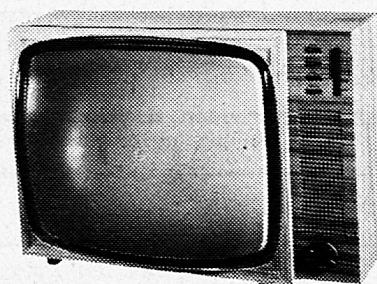
Schulhefte Notizcarnets

unsere **Spezialität** seit Jahrzehnten!

Vorzügliche Papierqualitäten. Grösste Auswahl in Lineaturen und Formaten. Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch.

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41



Nur 25,5 cm tief

ist das Gehäuse dieses Spitzengerätes AGA. Platzierung auf kleinstem Raum. Vollendete Bildwiedergabe dank der neuen amerikanischen Grossbildröhre. Automatische Kontrastregulierung. Konzert-Tonwiedergabe. Sämtliche Bedienungsknöpfe auf der Vorderseite. Preis Fr. 1345.-.

Wir zeigen Ihnen gerne unsere grosse Auswahl an Modellen ab Fr. 895.-. Günstiges Teilzahlungssystem – zuverlässiger Kundendienst.

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben 7 beim Casinoplatz Tram 9 + 5
Bern Telefon 031 2 95 29 und 3 86 55

INHALT - SOMMAIRE

Vorfrühling	887	Hauptversammlung des kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen ..	890	Agir contre l'injustice	893
Zur kirchlichen Abstimmung	887	† Hans Mäder	891	La crise de l'information scientifique ..	893
Einige Gedanken über das Bildungsziel des Lehrers und über einen neuen Schultyp	887	Aus dem Bernischen Lehrerverein	891	A l'étranger	893
Weiterbildung	889	Kulturfilm	892	Divers	895
		Fortbildungs- und Kurswesen	892	Bibliographie	895
		Verschiedenes	892	Mitteilungen des Sekretariates	895
				Communications du secrétariat	895

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 19. März, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Bern-Stadt des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. Freitag, 15. März, 19.45: Hauptversammlung im Gebäude des Kaufmännischen Vereins, Zieglerstrasse 20, Bern. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Dr. Edgar Schumacher, Bolligen, über das Thema «Freude im Alltag».

Lehrerturnverein Bern. Am 22. März in Hofwil: 17.30 Turnen, 19.00 Volleyball gegen LTV Burgdorf. 20.15 Demonstration Knaben Sek.-Schule I.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen und spielen regelmässig am Montag von 17.15 bis 19.00 in der Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf. 17. März: Lektion Sprossenwand.

King's School of English Bournemouth, England

Die staatlich anerkannte Sprachschule an der schönen Südküste Englands. Durchgehende Kurse (3-12 Monate); Sommerferienkurse (3-11 Wochen).

Die Schule ist ein Prüfungszentrum für das Institut of Linguists und für die London Chamber of Commerce. Der in 4 Hauptstufen aufgeteilte Unterricht umfasst auch Englisch für berufliche Zwecke.

Kursteilnehmer werden in guten Privatfamilien untergebracht und in englische Sprachkreise eingeführt.

Betr. Prospekt verlangen Sie bitte von unserem Schulsekretariat

Herrn B. Schneidewind, Zürich 3, Gertrudstrasse 50

Telephon (abends) 051 - 27 48 47



Wasser, Wasser! Weite Landstriche in den Hungerregionen bleiben ungenützt, weil kein oder zu wenig Wasser vorhanden ist. Die Bemühungen der Menschen, Felder durch Bewässerungsanlagen fruchtbar zu machen, gehen auf Jahrtausende zurück. Heute aber kann mit den überlieferten Methoden nicht genug Erde bewässert werden, damit alle zu essen haben. Die Schweizer Auslandhilfe trägt im indischen Kendal dazu bei, mit tatkräftiger Unterstützung der Inder rationelle Bewässerungsanlagen einzurichten. Solche Hilfe ist ein spürbarer Beitrag im Kampf gegen den Hunger.

Sammlung Schweizer Auslandhilfe Postcheck-Konto Zürich VIII 322

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunneggasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr** Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionspreis:** Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunneggasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **Annonces** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Vorfrühling

Martha Osterritter

*Du kleine Meise im Winterbaum,
Was lärmst du so früh schon?
Es taget ja kaum!
Zersägt mir mein Teilchen barmherziger Nacht,
Aus der ich nur ungern so zeitig erwacht. —*

Doch:

*Kündest am Ende du lichtere Zeiten
Und ahnest ihr Kommen in frostigen Weiten:
Glückseliger Kinder Märzentag,
Nach Veilchen kriechend im raschelnden Hag,
Warmer Regen auf Gras und Baum,
Verlockend die Erde zum uralten Traum...
Wildtaubenrufen wälderwärts,
Zu sehnsuchtsvoll fast für ein Menschenherz...
Himmelsbogen, so sicher gespannt
Zu einem Besuch im jenseitigen Land:
Vielleicht eine kleine Frühlingsreise?*

Säge, o säge, du tapfere Meise!

Zur kirchlichen Abstimmung

vom 16./17. März

Sollen unsere bernischen Kirchgemeinden aus freiem Ermessen auch Frauen künftig mit allen kirchlichen Funktionen betrauen dürfen, oder, wie bisher, nur in eingeschränktem Mass? Das ist die Frage, die am Sonntag das bernische Kirchenvolk zu entscheiden hat.

Mann und Frau stehen Gott für das christliche Empfinden gleich nahe. Der Botschaft Jesu haben sich Frauen und Männer von Anfang an mit gleicher Hingabe aufgeschlossen. Weder Mann noch Frau vermögen aus eigener Kraft, das Evangelium dem Mitmenschen ins Herz zu senken — die Kraft des Christusgeistes, der die Frau wie den Mann erwählt, muss es tun. Wo aber der Geist des Herrn ist, sagt Paulus, ist Freiheit. Ein Ja zu der den Mitgliedern unserer Landeskirche gestellten Frage entspricht, wie uns scheint, einer recht verstandenen christlichen Gleichheit und einer recht verstandenen christlichen Freiheit. M. W.

Einige Gedanken über das Bildungsziel des Lehrers und über einen neuen Schultyp

Als Diskussionsbeitrag gedacht

Lehrer-Weiterbildung

Was mir im Dienste der beruflichen Weiterbildung selbstverständlich erscheint, sind *obligatorische Kurse*, Orientierungen oder Vorträge in Verbindung mit einem Einführen neuer Lehrmittel, neuer Fächer, oder mit dem Überholen und kritischen Sichten wissenschaftlicher Resultate, die nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Hier liegt allemal eine praktische, beinahe handwerkliche Notwendigkeit gegenseitiger Verständigung und Aussprache vor.

Eine weitergehende Bildung des Lehrers, diktiert oder organisiert mit auch nur leichtem Obligatorium scheint mir aber an den Tatsachen, an der Wirklichkeit vorbeizuführen.

Was ist denn, über alles bloss beruflich-handwerkliche Dasein und Bemühen hinausgehend, eigentlich das wahre Bildungsziel des Lehrers? Sehr allgemein gefasst — anders scheint's nicht möglich — doch dies: den Rätseln des Daseins, dem Geheimnis Leben im Laufe seiner Entwicklung um ein wenig näher zu kommen; vielleicht wäre in unserer Zeit wissenschaftlicher Elefantiasis schon dies viel: den Menschen, sich selbst wieder als ein Rätsel empfinden zu können, den Hochmut abzulegen, der uns Lebenstechniker und Perfektionsgläubige des 20. Jahrhunderts wie ein Schatten folgt. Auch hier Kurse, verbindliche Vorträge? Wir ersticken ja förmlich in Kursitis verschiedenster Richtungen und Schattierungen! Nein, Lehrmeister, Kursart und Thema, um unserem Bildungsziel näher zu kommen, ist das Leben selbst. Dem Leben sich stellen in seiner ganzen Fülle, ja sagen zu seinem Schicksal und Alltag, alle seine Sinne dem Dasein, dem Du, aufschliessen und in allem und durch alles Auf- und -Ab mutig bleiben — das formt, das prägt. Diese frei sich auferlegte, diese natürlicherweise sich einstellende Formung und Prägung kann weitab von Schule und Beruf sich vollziehen: in den Bergen, beim Photographieren, in Bindungen von Freundschaft und Liebe, im Garten, in der Einsamkeit,

auf dem Felde der Politik, im Militärdienst; aber stets wird sie den Kern der Persönlichkeit berühren und, wenn dies positiv geschehen kann, auch positiv als geheimnisvolle Kraft, als Atmosphäre alle unsere Schularbeit tragen helfen, erwärmen, dem Leben verbinden durch unser Sosein und fortgesetztes Neuwerden. Und kommen wir dem Rätsel Mensch, den Rätseln des Daseins näher, dann werden wir auch besser geführt sein in der Auswahl, in der Beschränkung des Stoffes, weil wir erst dann auch besser wissen oder errahnen können, wer das uns anvertraute Kind eigentlich ist. Menschenkenntnis, Selbsterkenntnis will totalen Einsatz, will wahrhaftes Ernstmachen mit dem Heute und Morgen. Es gibt für den Lehrer – so herrlich ist das doch eigentlich! – nur dieses *eine*, aufs Ganze gehende Bildungsziel einer am Leben, an Taten und Leiden gewachsenen geistigen Selbst- und Weiterkenntnis.

Deshalb können alle Arten von Weiterbildung innerhalb wirtschaftlicher Berufsverbände nicht mit der Weiterbildung des Lehrers verglichen werden. Das Ziel dieser erstern Weiterbildung bleibt stets in seinem Resultat bloss *Ausbildung* zu noch besseren Arbeitsmethoden, Einführen in die Handhabung neuer Produktionsmaschinen, alles aufs Materielle, sichtbar Nützliche ausgerichtet. Sich beruflich weiterbilden heisst in allen Berufen der Wirtschaft nicht Läuterung und Entwicklung des Individuums, sondern kraftvolle Voraussetzungen herstellen wollen zu erfolgsversprechenden Lohnforderungen.

Wir Lehrer dürfen jetzt nicht den Kopf verlieren! Wir dürfen uns nicht durch den Bildungsbegriff des Wirtschafters den unsrigen verfälschen lassen, ja, wir müssen uns auch gegen den Bildungsbegriff des Akademikers im weitesten Sinne zur Wehr setzen. Auch hier setzt Spezialistentum der umfassenden Weiterbildung einfach dadurch Grenzen, dass das Objekt des Akademikers mehr und mehr Abstraktheiten, Details sind, die materielles Fachwissen, Kopfwissen fordern, wogegen wir dem ganzen Menschen, der Natur und dem Leben als Ganzheit von Berufes wegen fortgesetzt gegenüberstehen. Es ist ja schon so, dass weite Kreise des Volkes und ab und zu auch Kollegen höherer Stufen glauben, dass der Lehrer der Volksschule weniger zu leisten brauche, weil er ausbildungsmässig weniger Wissen aufzunehmen hatte, nunmehr wohl auch an Gescheitheit hintenanstehe und entsprechend entlohnt werden müsse.*) Welch materialistische, unwirkliche, nur an den Verstand gebundene «Logik» solcher Zeitgenossen landauf landab! Welche Gefahr, welche Versuchung auch für alle Bildungsbestrebungen seitens offizieller Organe, plakatiemässig auszuweisende Bildung an den Mann bringen zu wollen – das heisst Wissen, Begriffe, Vokabulare, die alle gesichtet, diplomiert werden können –, um auch den Volksschullehrerstand finanziell konkurrenzfähiger zu machen, sein Ansehen beim Volk via höhere Löhne zu heben.

*) Hier darf festgestellt werden, dass bei den Besoldungsberatungen der Lehrerschaft nie und von keiner Seite dieser Standpunkt vertreten wurde. Eine abgestufte Besoldung wurde immer nur gefordert – und von allen Partnern als gerechtfertigt betrachtet – im Hinblick auf die kürzere oder längere Studienzzeit, die höheren Studienkosten und das Ausbleiben einer Besoldung während der das «Normalmaß» der Ausbildung übersteigenden Jahre.

Red.

Nein, bleiben wir *unserem* Bildungsziel treu, das sich materiellen Nachweisen und äusseren Kontrollen genau so entzieht wie der Weg darauf zu. Bleiben wir Schwerarbeiter, bleiben wir Lehrer im weitesten Sinn des Wortes und bauen wir als Menschen unter Menschen an der Welt von morgen.

Und ist, von den nun gewonnenen Einsichten ausgehend, die Frage, ob wir Lehrer überhaupt bildungswillig seien, nicht eigentlich bereits eine vom Verstand erkünstelte Frage, eine Abstraktheit? Wir sind doch alle durch die Tatsache unseres Menschseins und durch alle die Probleme, die jeden auf besondere Art berühren, zur fortgesetzten Wandlung aufgerufen, ja gezwungen. Und geht einer stumpf durchs Dasein – wir sehen zwar in keinen hinein –, bricht gar Begierdehaftes trübend in sein Inneres durch und lässt ihn trotz all seinem vielleicht grossen Wissen eine Gefahr für die Mitmenschen werden, so mögen die daraus entstehenden Probleme und Konflikte dennoch Entwicklung ermöglichen. Wir sollen dem Leben, seinem tausendfältigen Spiel von Licht und Schatten gegenüber mutig und zuversichtlich bleiben.

Was nun das organisierte Weiterbildungsbestreben auf *freier* Grundlage betrifft, gibt es doch die zwei Arten: entweder Vortragsform oder Selbsterarbeitung im intimen, kleinen Kreise, wobei die Kursteilnehmer möglichst auch zusammen wohnen und gemeinsam essen sollten. Denn gerade auch wir Lehrer (die Lehrerinnen sollen dabei immer mitgenannt sein) haben menschliche Kontakte, haben Kameradschaft und Freundschaft nötig. Andern Menschen in Freiheit innerlich begegnen dürfen, ihre Art schätzen lernen, schafft Beziehungen, die uns als geistige Heimat überallhin begleiten, uns vor der Isolation, vor dem Einsamwerden schützen. *Menschenbegegnungen* gehören zum Schönsten innerhalb solch intimer Kurse und wirken parallel zum eigentlichen Kursthema horizonterweiternd, echte Bildung veranlassend. Hat aber solches Bildungsstreben noch weitere Organe nötig? Zweck der Sektionen des BLV ist doch, die materiellen Interessen der Mitglieder zu wahren und ihrem Bildungsbedürfnis hilfreich entgegenzukommen, wie dies unsere Sektion ja gegenwärtig mit Hilfe von Fragebogen einleitet. Kurse mit intemem Rahmen sind ja doch nur aus überschaubaren Kreisen heraus zu verwirklichen, und da ist das Einzugsgebiet einer Sektion gerade weit genug gespannt. Eine kantonale Beratungsstelle für freiwillige Weiterbildung schaffen? Warum nicht! Aber das Schwergewicht wird bei den Sektionen und dann vor allem bei den Mitgliedern selbst bleiben, denke ich.

Querverbindungen Primarschule–Sekundarschule

Ich glaube, eine Querverbindung – auch jeglicher Kompromiss – bei Bestehenlassen beider Systeme sei höchstens theoretisch von einigem Interesse; dann schon eher ein neuer Schultyp, der die Primar- und Sekundarstufe (mit Progymnasium) umfasst, also die *Einheitschule*. Vorausgesetzt sei ein grösseres Schulhaus mit drei bis vier Parallelklassen:

Bis und mit dem 6. Schuljahr bleiben alle Schüler für alle Fächer beisammen. Vom 7. Schuljahr bis zum Ende des 9. Schuljahres bleiben für allgemein grundlegende Fächer, die das Erdreich hergeben für allgemeinemenschliche Bildung, weiterhin alle Schüler beisammen.

Der Lehrer, der die Klasse im 5. Schuljahr übernimmt, behält sie bis ins 9. Schuljahr, ab 7. Schuljahr als Klassenlehrer in diesen allgemein bildenden Fächern wie: Geschichte, Geographie, Turnen, Singen, Musik, Zeichnen, Religion, allgemeines Deutsch und evtl. Naturkunde. Nun zeichnet sich bis dahin gewiss ab, wer ins Seminar oder Gymnasium gehen kann und wer für eine Berufslehre in Frage kommt. Die ganze Klasse bleibt pro Woche vielleicht noch 18 Stunden beisammen, 12 bis 16 Stunden sind nun der Spezialrichtung vorbehalten: hier Sprachen (wobei Französisch für deutschsprachige Schulen bereits mit dem 5. Schuljahr zu erteilen wäre), Mathematik, Physik, Chemie; dort Rechnen mit angepasster Algebra und Geometrie, Handfertigkeit in Verbindung mit anschaulicher Physik, technisches Zeichnen, Französisch. Fachlehrer betreuen die gymnasiale Richtung, die Klassenlehrer teilen sich je nach Neigung in die andere Richtung. Diese Darstellung ist selbstverständlich bloss eine Skizze, die Gliederung in grossen Zügen andeutend.

Was dürfte nun Positives für unser Volksganzes dabei herauschauen?

Es ist eine Tatsache, dass mit ganz wenig Ausnahmen der Jüngling, der (meist schon aus einem entsprechenden Milieu kommend) über die Sekundarschule oder das Progymnasium, Gymnasium und die Universität zum Akademiker heranwächst, zeit seines Lebens durch eine feine Kluft vom Mann im Überkleid, vom Bauer gar getrennt bleibt. Auch wenn er solches theoretisch nie zugeben würde: ein leiser Hochmut, ein Gefühl des Auserwähltseins, des Elitentums dem halt doch als etwas primitiv empfundenen weniger «Gebildeten» gegenüber bleibt bestehen, teilt das Volk in zwei Kategorien; und der Arbeiter, der Bauer begegnet dem «Studenten» zwar meistens mit einem Gefühl von Minderwertigkeit oder Unsicherheit, das sich aber mit dem Empfinden mischt, der «Studierte» stehe nicht ganz auf der Erde, er «spinne» ein bisschen und im Grunde sei er doch nicht so recht ernst zu nehmen! Ein Zusammensein der zwei «Typen» über die entscheidende Zeit der Pubertät hinweg, und zwar in eben den Fächern, die ausschliesslich das Menschwerden (und nicht Kopf oder Hand) ansprechen, müsste Gefühle des Zusammengehörens, Grundlagen echter Toleranz und Bildung schaffen. Dazu kommt das Erleben der Leistungen des Andersgearteten.

Man glaube ja nicht, der angehende Gymnasiast werde nicht beeindruckt sein, wenn sein Bankkamerad, der in der andern Abteilung wirkt, geschnitzte Tiere, Metall- und Holzarbeiten vorzuweisen vermag; er wird frühzeitig den Wert und die Kunst des Handwerkers als ein Gegengewicht zu seinem Wirken bejahen. Und Geschichtsstunden zum Beispiel, allgemein sich ergebende Gespräche zeigen immer wieder, wie Durchschnittsschüler über ihre Herzenskräfte in die Tiefe zu dringen vermögen, Probleme sehen und lösen, wo der ausgesprochene Kopfschüler oft hilflos bleibt.

Von hier aus betrachtet, liegt in der Trennung der jungen Menschen in Kopf- und Handtypen lange vor der Pubertät ein tief unsozialer Zug, der einschneidet. Und genau besehen, konsequent zuende gedacht, bleibt die heutige Teilung der Volksschule in eine Primar- und

Sekundarschulstufe (Progymnasium) ein Kind einseitigen Kopfdenkens, ein Ausdruck geistfremden Nützlichkeits- und Erfolgsstrebens, eine im tiefsten Wesen christliche Gesinnung verleugnende Errungenschaft unserer Zeit.

Wir Lehrer stehen eigentlich in der Mitte, sind verbunden sowohl in Richtung Hand wie Kopf. Wenn irgendwer, so sind gewiss wir dazu bestimmt, auf solche Zusammenhänge zu stossen, die für das ganze Volk von grosser Tragweite sind.

Bei aller Diskussion über Schultypen bleibt aber, und das wollen wir nie vergessen, die *Lehrerpersönlichkeit* das Zentrale. Auch der bestauskalkulierte Schulaufbau wird enttäuschen, wenn die Lehrer als dessen Träger versagen; und wo die Lehrer bestehen, werden auch unorganische Schultypen dem Kinde und dem Volksganzen Zukunft zu schenken vermögen. Mit uns Lehrern fällt oder steht alles, was unter Schule verstanden wird – das gilt auch für alle Reformen, für alles Neuwerden. Also? Schatten und Lichter der Schule wurzeln letztlich in uns!

Willi Grossenbacher

Weiterbildung

Im Berner Schulblatt vom 9. Februar 1963 lud der Leitende Ausschuss des BLV ein, Vorschläge zur Gestaltung der Weiterbildung des Lehrers zu unterbreiten. Ich mache von dieser Möglichkeit Gebrauch und möchte meine persönliche Meinung zur Diskussion stellen.

Wenn es der BLV unternimmt, die Weiterbildung der Lehrer zu intensivieren, so hat er sicher in erster Linie die Ausbildung der beruflichen Fähigkeiten im Auge. Beim Lehrerberuf ist aber die Perfektionierung des beruflichen Könnens eng mit einem Streben nach persönlicher innerer Bildung verbunden. Bei dieser Synthese von innerer Reifung und äusserer Vermehrung des methodischen Könnens hat jede Weiterbildung zwangsläufig ihren Ausgang zu nehmen.

Wenn die Bestrebungen um Weiterbildung fruchtbar sein sollen, muss diese nach einem bestimmten Stufenschema aufgebaut sein.

1. Weiterbildung, die dem Lehrer bei seinem Suchen eines Menschenbildes hilft.

Erziehung kann im weitesten Sinne als Interaktion zwischen Zögling und Erzieher angesehen werden, die durch eine bestimmte Absicht des Führenden gesteuert wird. Der Begriff Absicht ist verstanden als Erkenntnis dessen, wozu der Zögling erzogen werden soll, und dies kommt einer wertenden Sinnsetzung der Erziehung – und des Lebens überhaupt – gleich. Der Lehrer darf nun diese pädagogische Sinnsetzung nicht willkürlich und subjektiv vornehmen, er muss sie von objektiven Normen herleiten.

Es gibt somit ein Verhalten des Menschen, das in Wahrheit richtig ist, und darauf hin muss der Zögling

Bestecke von Schärer + Co
Marktgasse 63, Bern

erzogen werden. Dieses in Wahrheit richtige Verhalten gehört zur Bestimmung des Menschen. Derjenige Lehrer, der bemüht ist, ein möglichst objektives Menschenbild zu finden, der nach dem wahren Sein des Menschen sucht, gibt damit seiner Erzieherarbeit einen tieferen Sinn, indem er ihr ein Ziel setzen kann. Bei dieser fundamentalsten Stelle der Lehrertätigkeit, bei der Suche nach einem tragenden Menschenbild, ist eine Weiterbildung dringend nötig, denn dies stellt den Lehrer vor schwere gedankliche Arbeit. Bestimmte Wissenschaften, so die philosophische und biologische Anthropologie, die Psychologie und die Soziologie können hier beträchtliche Hilfen leisten. Für den einzelnen Lehrer ist es nun nicht immer leicht, sich in den verschiedenen Schul- und Lehrmeinungen dieser Wissenschaften zurecht zu finden, so dass hier ein grosses und dankbares Gebiet für die Weiterbildung liegt.

Diese erste Stufe, die durch ein Bemühen um Erkenntnis des eigentlichen Erziehungsvorganges gekennzeichnet ist, muss an der zentralsten Stelle des ganzen Unterfangens liegen.

2. Weiterbildung in didaktischer Hinsicht, d. h. in rein praktischer Unterrichtsmethodik. Hier wartet eine Unmenge von Forschungsergebnissen der empirischen Psychologie und Pädagogik auf ihre Verwendung in der Unterrichtsgestaltung. Diese Stufe der Weiterbildung ist aber nur dann wirklich fruchtbar, wenn ihr eine wirkliche Einsicht in die pädagogischen Prozesse vorausgeht.

3. Weiterbildung rein fachlicher Art, die der Vermehrung des persönlichen Wissens des Lehrers dient.

Dieser Stufe darf keinesfalls ein isoliertes Hauptgewicht gegeben werden, denn eine blossе Wissensanhäufung ist sinnlos, wenn das Wissen nicht in echte pädagogische Erkenntnis eingebaut werden kann. Auch eine berufliche Weiterbildung beim Lehrer darf sich nicht in blossem methodischem Training und Vermitteln von Fachkenntnissen erschöpfen, sondern muss hinführen zum zentralsten Sinne des Begriffes Bildung. Tut sie dies nicht, so ist es verfehlt, von Weiter-«Bildung» zu sprechen.

Meine Gedanken zu einer Stufenfolge der Weiterbildung des Lehrers gehen nie über das rein Formale hinaus. Damit ist nun gar nichts gesagt über die Art und Weise der Durchführung. Ich bin mir bewusst, dass sich in der Praxis die drei Stufen in der zeitlichen Folge durchdringen werden. Wichtig wird dann sein, dass die Akzentsetzung auf der ersten Stufe liegt.

Wenn die Weiterbildung des Lehrers getragen wird vom Wunsche nach geistiger Fundierung des Lehrerberufes, so werden verschiedene praktische Wege zum Ziele führen. Dies sehe ich darin, dass dem Lehrer ermöglicht wird, selbständig denkend einen objektiven, tragenden Sinn seiner Arbeit zu finden.

r. a.

Hauptversammlung des kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen

Im festlich geschmückten Palmensaal fanden sich Samstag, den 23. Februar, wohl gegen 200 bernische Arbeitslehrerinnen zu ihrer Hauptversammlung ein.

Die Präsidentin, *Frau Schneider*, Thörishaus, fand freundliche Worte der Begrüssung für die vielen Gäste, die sich aus den Behörden, aus befreundeten Verbänden und aus einem weiteren Freundeskreise des Vereins zusammengefunden hatten. Sie gedachte mit Bedauern der beiden verdienten Ehrenmitglieder, *Frl. Marie Reinhard* und *Frau Friederike Munzinger*, die wegen Krankheit wegbleiben mussten.

Das *Thomkequartett* aus Bern und Neuenegg bot als festlichen Auftakt das Quartett in C-Dur von Josef Mysliwecek. Es war ein Genuss, der spontan mit grosser Herzlichkeit verdankt wurde.

Dann wandte sich die Präsidentin den geschäftlichen Traktanden zu.

Schon im *Protokoll* der letzten Hauptversammlung, noch mehr aber im *Jahresbericht*, spiegelte sich die rege Tätigkeit des Vereins. «Man muss etwas sein, um Vorbild zu sein» hatte die Präsidentin in ihrer Eröffnungsrede gesagt. Diesem Gedanken begegnete man auf der ganzen Linie. Kurse für Materialkunde, Kurse für Mappengestaltung, Normalgrundmuskurse und andere lösten einander ab und waren immer sehr zahlreich besucht. – Die Frage der Teilnahme an den Lehrerkonferenzen wurde durch den Rechtsberater in positivem Sinne entschieden. – Aus dem Kufferfonds konnten drei Kolleginnen unterstützt werden. – Die Jahresrechnung schloss mit einer Mehreinnahme ab.

Das *Tätigkeitsprogramm* sieht wieder eine ganze Anzahl von Kursen in verschiedenen Sektionen vor. Sogar die Gründung eines Kurszentrums wird ins Auge gefasst. – Die Vorverlegung der Aufnahmeprüfung auf die Zeit des Schulaustrittes und die Erwerbung des Turnausweises sehen ihrer Verwirklichung noch entgegen. – Der Verband nimmt sich vor, beim Bau des Heimes Schloss Köniz für zurückgebliebene Kinder wirksam mitzuhelfen.

Den dritten Teil der Tagung bestritt Herr Gemeinderat *Klaus Schädelin* mit seinem Vortrag über «*Private und öffentliche Fürsorge*».

In Schwarzweissmalerei, humorvoll, leicht karikierend, zeigte er die beiden Arten der Fürsorge nebeneinander und wurde dabei immer ernster. Fürsorger sein heisst nicht, händereibend den ganzen Tag Gutes tun. Es heisst oft schwere Entschlüsse fassen, die einem nachts den Schlaf rauben. Die öffentliche Fürsorge will zwar nicht hart sein, muss aber oft Festigkeit beweisen, wo die private Fürsorge in unermüdlicher Liebestätigkeit und gläubigem Mitleid die linke Hand nicht wissen lässt, was die rechte tut. Warum öffentliche und private Fürsorge? Weil beide *nebeneinander* nötig sind. Die Öffentlichkeit darf nie so viele Aufgaben übernehmen, dass die private Fürsorge überflüssig wird. Niemand wie diese führt uns vor Augen, wie sehr wir Menschen einander nötig haben. Wo das Verantwortungsgefühl für die Mitmenschen absterbt, stirbt das Beste im Volke. Der Wohlfahrtsstaat

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

Herrengasse 22, Bern

der die Verantwortung des einen für den andern auslöscht, weil alle Fürsorge von Amtes wegen geregelt ist, brächte eine grosse seelische Verarmung.

Warmer Beifall dankte dem Referenten.

Eine Sammlung für die Gebrechlichenfürsorge Gwatt ergab den Betrag von Fr. 235.—

M. B.

† Hans Mäder

alt Sekundarlehrer

Als wir am 12. August des letzten Jahres unserm lieben Hans Mäder zum 70. Geburtstag gratulierten und dabei dem Wunsche Ausdruck gaben, dass es ihm gegönnt sei, noch recht viele Jahre im Zusammensein mit Gattin und Tochter voll innern Friedens und glücklicher Beschaulichkeit erleben zu können, da ahnten weder er, noch die Seinen und wir alle, wie so ganz anders das Schicksal seinen Spruch fällen würde. Genau ein halbes Jahr später, am 12. Februar dieses Jahres, klopfte Schnitter Tod an die Türe und nahm Hans Mäder in sein Reich, schmerzlos, sanft und still. Für ihn war es ein mildes Hinübergleiten in eine andere Welt, für seine Gattin und die Tochter, für uns alle aber wirkt es erschütternd, kaum fassbar. Hans Mäder hatte seit vierzehn Tagen an einer Venenentzündung gelitten, fühlte sich aber sonst wohlauf, bis unerwarteterweise eine Embolie das Herz zum Stillstand brachte.

Hans Mäder wuchs zusammen mit neun Geschwistern im heimeligen Riedbach an der Bern-Neuenburglinie auf, wo sein Vater als Posthalter amtierte. Wie er uns oft versicherte, verlebte er eine schöne, sonnige Jugendzeit, und immer wieder, wenn er konnte, besuchte er jenen Ort, der ihm soviel Freude und frohes Erleben geschenkt hatte. Zunächst absolvierte er eine Lehrzeit auf der Gemeindeschreiberei Bümpliz, liess sich später von seinem Bruder bewegen, auf das Bankfach hinüber zu wechseln, fand aber auch darin nicht die innere Befriedigung. Seiner ursprünglichen Neigung folgend, trat er 1912 ins staatliche Lehrerseminar Hofwil ein, und kurze Zeit nach bestandenen Examen zog er hinaus auf den Landstuhl bei Neuenegg. An diese Zeit der Bewährung, der Reife und der Befriedigung erinnerte er sich immer gerne. Hier lernte er Land und Leute als junger Mann kennen, er ging auf im Umgang mit seiner Schülerschar; jetzt hatte er gefunden, was er stets ersehnt hatte. Er entschloss sich indessen zum Weiterstudium, namentlich war es die Geschichte unseres Landes, die ihn tief beschäftigte. Aber er wollte sie nicht zum Selbstzweck studieren, sondern sie auf einer höheren Stufe seinen zukünftigen Schülern übermitteln.

Es war nach dem ersten Weltkrieg kein leichtes, als Jünger Pestalozzis an einer Schule unterzukommen. Wer eine Stelle fand, konnte von Glück reden, Hans Mäder gehörte nicht zu den Auserwählten, und so musste er sich vorerst mit Stellvertretungen begnügen. 1929 im Herbst übernahm er eine solche an der Sekundarschule Aarberg, und als der bisherige Kollege vom Tode abberufen worden war, wurde unser Hans Mäder im Herbst 1930 definitiv gewählt.

Wie empfand er diese Wahl als Glück, mit welcher Begeisterung trat er sein Amt an, wie ging er in seinem Berufe auf! Er lehrte mit Überzeugung, immer gewissen-

haft sich vorbereitend, immer sich bemühend, seinen Schülern das Beste zu geben. In seiner grossen, reichhaltigen Bibliothek tat sich eine reiche, strahlende Fundgrube von Wissen auf, und aus ihr schöpfte er das, was ihm dienlich war. Hans Mäder wollte aber seinen Schülern nicht einfach nur der Lehrende sein, ein reiner Vermittler von Wissensstoff, sondern ebenso sehr ein Erzieher und Freund. Wie ein Vater sich um seine Kinder kümmert, so bemühte er sich um Freuden und Leiden seiner Zöglinge, helfend, ratend, lieber verzeihend als strafend, selbst dann, wenn er's im Grunde genommen hätte tun sollen. Er wusste das, aber er ging von diesem Grundsatz nicht ab und vertrat ihn mit Nachdruck auch immer.

1958 trat Hans Mäder von seinem Posten zurück, ungen und schweren Herzens, aber gesundheitliche Störungen zwangen ihn zu einem vorzeitigen Verzicht auf die Weiterführung seiner Lebensaufgabe. Den Kontakt mit der Jugend hielt er indessen noch aufrecht als Bibliothekar der Gemeinde- und Schulbücherei, worin er sich aus dem «ff» auskannte. Oder er unterrichtete noch an der Gewerbeschule und den Käserfachklassen, wenn natürlich hier die Beziehungen zur Jugend nicht mehr dieselben waren wie die frühern. Im Herbst 1962 musste er, weil das Gesetz es verlangte, auch da von weiterer Lehrtätigkeit absehen.

Hans Mäder war seinem ganzen Wesen nach eher eine stille Natur, er drängte sich der Öffentlichkeit nie auf, meist auch dann nicht, wenn man seiner begehrte. Allem lauten Wesen war er abhold, und wo andere Abwechslung von des Tages Mühen suchten, da war er nicht zu finden. Sein Zu-Hause, das war die Welt, worin er sich wohl und geborgen fühlte, wo er seine Bücher hatte, die ihm die besten Freunde wurden. Ein vortreffliches Zusammenleben zeichneten Vater, Mutter und Tochter aus, gegenseitige Achtung und Liebe wob um die Drei ein köstliches Band.

Nicht erst während seines Rücktrittes, sondern schon vorher hatte Hans Mäder hie und da zur Feder gegriffen, um eine historische Reminiszenz aufleben zu lassen, oder seiner Stimmung auf poetische Weise Ausdruck zu geben. Das «Bieler Tagblatt», dem er sich verbunden fühlte, nahm gerne entgegen, was ihm vom Schreibtisch seines gelegentlichen Mitarbeiters zugeflogen kam.

Nun ist es mit einem mal stille geworden um unsern lieben Freund, wir müssen uns vor dieser herben Tatsache beugen. Im Gedenken aber wird er weiter leben bei Freunden, Bekannten und ehemaligen Schülern, die alle den schwer geprüften Angehörigen ihre tief gefühlte Anteilnahme aussprechen.

rb

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Schwarzenburg des BLV

Am 28. Februar hielten wir im Singsaal des Sekundarschulhauses Schwarzenburg unsere traditionelle Februarsynode ab. Neben den 38 Mitgliedern konnte unsere Präsidentin, Marie Huber, auch die beiden Herren Schulinspektor Dr. Bürki und Zentralsekretär Marcel Rychner begrüßen.

Haupttraktandum war diesmal das obligatorische Thema: Neue Aufgaben der Schule. In äusserst interessanten und kritiklustigen Referaten wurde Bericht erstattet über die

Arbeit in den Gruppen. Die Stellungnahme des Kantonalvorstandes («Neue Aufgaben der Schule») wurde nicht überall mit eitel Freude aufgenommen. Zwar verschliessen wir uns keineswegs der Einsicht, dass sich der Schule zeitbedingte neue Aufgaben stellen, doch dürfen wir mit gutem Gewissen auch feststellen, dass sich unser Schulsystem im allgemeinen gut bewährt hat. Eine Abneigung gegen allzu grosse Neuerungssucht ist in den Referaten deutlich zu spüren. Zudem gilt auch hier die altbekannte Wahrheit, dass der Wert jedes Schulsystems steht oder fällt mit der Persönlichkeit des Lehrers.

Nicht unbedingt auf grosses Verständnis stiess die sogenannte Ausschöpfung der Begabtenreserve. Schulinspektor Dr. Bürki warnte in der anschliessenden Diskussion vor einer solchen «Begabtenjägerei». Derart durchkämmte Gebiete wären nachher «ausgelaugt» und es würden ihnen wesentliche Kräfte fehlen.

Abschliessend darf festgestellt werden, dass sich die Arbeit allein schon deshalb lohnte, weil dadurch mancher gezwungen wurde, sich überhaupt mit den Problemen auseinanderzusetzen.

PB

KULTURFILM

vom 17. bis 23. März

Sonntag, 17. März, Bern, Kino Rex, 10.40 Uhr:

Wanderungen im Engadin

Sonntag, 17. März, Bern, Kino Splendid, 10.40 Uhr:

Wunder und Rätsel auf dem Meeresgrund

Sonntag, 17. März, Biel, Kino Scala, 10.30 Uhr:

Bei den letzten Kopffägern auf Neuguinea

Sonntag, 17. März, Burgdorf, Kino Palace, 17 Uhr:

So ist Neuseeland

Sonntag, 17. März, Thun, Kino Rex, 10.30:

Kreuz und quer durch England

Montag, 18. März, Büren a. A., Kino Gotthard, 20.15 Uhr:

Amerika hat viele Gesichter

Montag, 18. März, Langnau i. E., Kino Elite, 20 Uhr:

Herrliches Südafrika

Lundi 18 mars, Tramelan, cinéma Sonore, 20 h. 15:

Magie de la nature

Mardi, 19 mars, Delémont, cinéma Lido, 20 h. 30:

Népal – au toit du monde

Mittwoch, 20. März, Laufen, Tonfilmtheater, 20.15 Uhr:

Venezuela – Zukunftsland zwischen Gletschern und Urwald

Mittwoch, 20. März, Zollikofen, Kino Marabu, 20.15 Uhr:

Nepal – am Dach der Welt

Donnerstag, 21. März, Wangen a. A., Kino, 20.15 Uhr:

Moshi, Moshi – Hallo Japan

Donnerstag, 21. März, Zollikofen, Kino Marabu, 20.15 Uhr:

Nepal – am Dach der Welt

Samstag, 23. März, Thun, Kino Scala, 17.30 Uhr:

Bei den letzten Kopffägern auf Neuguinea

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Wander- und Lagerleiterkurs

Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen führt vom 1.–6. April 1963 einen Wander- und Lagerleiterkurs in der prächtig gelegenen Jugendherberge Fällanden (ZH) durch. Wie gewohnt in diesen Kursen, werden Referate über die verschiedenen Probleme des Wander- und Lagerlebens abwechseln mit praktischen Übungen im Gelände. Natur- und heimatkundliche Exkursionen gehören ebenfalls zum Programm.

Die Einladung zur Teilnahme richtet sich vor allem an junge Leute beiderlei Geschlechts, die sich für die Leitung von Wandergruppen und Lagern interessieren. Burschen im Vorunterrichtsalter wird die Teilnahme als Wahlfachkurs angerechnet.

Kursprogramme und Auskünfte sind erhältlich bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 8. Telefon (051) 32 84 67.

VERSCHIEDENES

Aussätzigenhilfe oder Geschäft?

Den bernischen Schulen wurden Wandkalender der Firma Hofer & Co. in Gümligen zugestellt. Diese Kalender sollen zum «Ausnahmepreis» von Fr. 3.– pro Exemplar verkauft werden, wobei die Hälfte des Erlöses der Aussätzigenhilfe zugute kommen soll. Über die Verwendung der restlichen Fr. 1.50 wird nichts mitgeteilt; offenbar sind sie als Unkostenbeitrag für die Herausgeber-Firma vorgesehen.

Ob der Kalender, rechtzeitig zugestellt, den «Ausnahmepreis» von Fr. 3.– wert gewesen wäre, sei hier nicht zur Diskussion gestellt. Bestimmt ist er aber heute nahezu wertlos; üblicherweise ist man anfangs März mit Kalendern des laufenden Jahres eingedeckt.

Vielleicht war die ganze Aktion gut gemeint; dann kam sie aber mindestens ein Vierteljahr zu spät. Möglicherweise wollte aber eine Firma ihre Restbestände an unbrauchbar gewordenen Kalendern auf einträgliche Weise loswerden; in diesem Fall erübrigt sich jeglicher Kommentar.

St.

«Schulpraxis»

Berichtigung zum Titelblatt von Heft 12, März 1963: Aktuelle Gymnasialprobleme.

Der Verfasser des Beitrages, Herr Max Keller, 1. Sekretär der bernischen Erziehungsdirektion, ist nicht Fürsprecher. Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen und von der Berichtigung Kenntnis zu nehmen.

Die Redaktion

BLS-Fibel: Die BLS in Zahl und Bild

Für das Jubiläum «50 Jahre BLS» (1913–1963) ist die beliebte BLS Broschüre: «Die BLS in Zahl und Bild» in der vierten Auflage erschienen. Wie die drei früheren Auflagen enthält sie in neuer Aufmachung sämtliche interessierenden technischen, betrieblichen, finanziellen und personellen Angaben der BLS (Stand Ende 1961). Zahlreiche Aufnahmen illustrieren das Zahlenmaterial. Nebst der BLS werden auch die mitbetriebenen Bahnen und der Schiffsbetrieb auf dem Thuner- und Brienersee in der 56seitigen Broschüre behandelt. Die BLS-Fibel enthält neben den vielen guten Bildern wertvolle Angaben für den Geographie-Unterricht der Mittelstufe und Material für das Rechnen und die Wirtschaftsgeographie der Oberstufe und sei deshalb zur Anschaffung (Gruppenunterricht) bestens empfohlen; sie ist erhältlich zum Preise von Fr. 1.50 beim Publizitäts- und Reisedienst BLS, Genfergasse 11, Bern.

REDAKTIONELLE MITTEILUNG

Die Nummer 51/52 vom 23. März ist die letzte des Jahrganges 1962/63. Am 30. März wird demnach kein Schulblatt herausgegeben. Nr. 1 des Jahrganges 1963 wird am 6. April erscheinen. Vereinsanzeigen für die letzte März- und die erste Aprilwoche müssen in Nr. 51/52 veröffentlicht werden. **Letztes Annahmedatum: Dienstag, den 19. März, Mittagspost.**

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



L'ECOLE BERNOISE

Agir contre l'injustice

Il meurt de faim et de malnutrition, chaque jour dans le monde, presque autant d'êtres humains que la Suisse fabrique de montres: 100 000.

C'est une injustice intolérable: l'esprit et le cœur la refusent.

La Suisse prospère et paisible, les Suisses à l'abri de tous les fléaux auraient mauvaise conscience à ne pas agir pour enrayer, pour soulager la misère imméritée des pays déshérités.

Il ne s'agit pas de faire des phrases, il ne suffit pas davantage de garder en mémoire qu'à chaque heure du jour et de la nuit 4000 de nos semblables cessent de vivre pour n'avoir pas été assez nourris. Il faut soutenir financièrement l'Aide suisse à l'étranger.

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger. Compte de chèques postaux Lausanne II 1533.

Gérard Bauer,

président de la Fédération horlogère suisse.

La crise de l'information scientifique

La science court-elle le danger de se noyer dans le flot de ses propres connaissances? Oui, si l'on en croit le professeur Fred Cagle, coordinateur des recherches à l'Université Tulane, de la Nouvelle-Orléans: à ses yeux le problème posé par le volume des informations constitue l'un des aspects les plus inquiétants de la révolution scientifique actuelle.

En gros, la situation est la suivante:

On estime que l'ensemble des connaissances scientifiques mondiales double tous les dix ans, mais les renseignements scientifiques et techniques s'accroissent à une cadence encore plus rapide.

A l'heure actuelle, quelque 70 000 revues consacrées aux sciences physiques et biologiques paraissent régulièrement dans le monde, constituant tous les mois une pile de renseignements scientifiques *nouveaux* haute d'environ 500 mètres.

Il devient sans cesse plus difficile pour les savants de se tenir au courant de l'actualité scientifique même dans les limites assez restreintes de leur spécialité.

Il est souvent moins coûteux d'effectuer des recherches sur un problème donné que de fouiller la masse des renseignements scientifiques pour voir si ces travaux sont déjà faits.

Le professeur Cagle, qui a étudié la question pour l'Institut américain des sciences biologiques, estime que, malgré les progrès acquis dans le domaine du stockage et de l'extraction des données, le problème ne saurait être résolu sans des recherches et des efforts beaucoup plus poussés.

En attendant, il est d'avis que l'actuel système pourrait être amélioré de manière sensible. Ainsi, la présentation des revues scientifiques serait avantageusement transformée de manière à faciliter l'extraction mécanique des données qu'elles renferment. On pourrait modifier

la législation du droit d'auteur afin de permettre dans certains cas la distribution gratuite aux fins de reproduction. Les éditeurs et, en particulier, les organisations scientifiques pourraient adopter de nouveaux modes de publication et de nouveaux formats: micro-fiches ou format journal. Enfin, les sociétés savantes devraient reconnaître cette évidence: la parution d'une revue ne *contribue* pas nécessairement à l'information scientifique; en fait, elle peut *entraver* la diffusion des connaissances. Le rôle traditionnel d'une revue est de servir de trait d'union entre les membres de la société savante. Mais, selon le professeur Cagle, les organismes professionnels devraient assumer dans le domaine de l'information une responsabilité d'un autre ordre: celle de mettre à la disposition de leurs membres un *service d'information*.

De nouvelles techniques de stockage de l'information par l'électronique et le microfilm apporteront peut-être la solution du problème. D'ici 1975, le professeur Cagle prévoit que:

1° Des centres d'information spécialisés dans des domaines précis de la recherche recevront directement des rapports des savants et des laboratoires. Ces rapports ne seront pas «publiés», mais reproduits sous forme de microphotos codifiées.

2° De nombreux périodiques scientifiques cesseront de paraître, ou seront transformés en recueils d'analyses critiques.

3° Les bibliothèques rempliront essentiellement le rôle d'archives.

4° Les centres d'information fourniront automatiquement des collections d'articles, des données, des synthèses, ou bien une revue d'ensemble des recherches effectuées dans un domaine précis en réponse à des «descripteurs» (questions codées) présentés par les savants.

5° La fourniture sous forme de micro-images de renseignements sur des questions spécifiques pourrait permettre de faire bénéficier rapidement tous les savants, dans tous les pays, des mêmes informations. (Informations Unesco)

Garry Fullerton

A L'ETRANGER

France. Formation d'experts de la documentation pédagogique. Le stage de formation d'experts de la documentation pédagogique et de la coopération technique dans le domaine des moyens audiovisuels, qui se tiendra en 1962-1963, aura pour objet essentiel «l'initiation des stagiaires à la production et à l'utilisation des moyens audiovisuels pour l'enseignement ou pour le développement communautaire». Ce stage comprendra des études de pédagogie générale et une initiation aux activités de documentation et de recherches pédagogiques, ainsi qu'aux problèmes posés par l'introduction de méthodes nouvelles d'éducation dans différents milieux. Parallèlement aux cours de travaux pratiques communs, les stagiaires pourront choisir le domaine dans lequel ils veulent approfondir l'étude de l'application des moyens audiovisuels. Les travaux pratiques ont pour but essentiel l'information des experts de diverses techniques afin de leur permettre de composer ou de diriger des équipes de réalisations.

BIE

France. La femme dans l'enseignement. Le résultat de récentes statistiques a montré que le 50% du corps enseignant secondaire se compose d'éléments féminins, tandis que dans l'enseignement primaire cette proportion oscille entre 60 et 70%.

Trois nouvelles universités. A la rentrée scolaire 1962, trois nouvelles universités – Nantes, Orléans et Reims – sont entrées en fonction. Le nombre des universités en France se monte, de ce fait, à vingt.

Examen de natation obligatoire. Le Conseil supérieur de l'Education nationale a approuvé un projet concernant une épreuve obligatoire de natation aux examens de baccalauréat à partir de 1963, épreuve qui consistera en 50 mètres de nage libre sans limite de temps et qui fera bénéficier d'une majoration de 2 points le candidat l'ayant subie avec succès. **BIE**

Etats-Unis. Professeurs de mathématiques. Les professeurs de mathématiques, plus spécialement ceux de l'enseignement secondaire, peuvent obtenir maintenant le grade de «master of arts in teaching» dans 29 collèges et universités des Etats-Unis. Cette création reflète le désir des établissements d'enseignement supérieur d'offrir une meilleure préparation pédagogique aux enseignants. Plus de 180 institutions différentes offrent aux professeurs de mathématiques des cours, soit de vacances, soit des cours du soir ou du samedi, pour la préparation de ce grade universitaire. Quant au doctorat ès mathématiques, les enseignants peuvent le préparer dans 25 institutions spécialisées, dont les programmes sont élaborés à leur intention.

La femme dans l'enseignement. Une enquête a démontré que dans l'enseignement secondaire aux Etats-Unis le nombre de professeurs hommes est à peine supérieur à celui de leurs collègues féminines (50,1% contre 49,6%). Par contre, les écoles primaires ne comptent plus que 12,8% d'instituteurs; par conséquent, si l'on considère ensemble les deux degrés d'enseignement, on constate que 73,2% des enseignants américains sont des femmes.

Cours de vacances de loisirs. Pour une participation financière de 25 cents seulement par famille, les citoyens du comté de Pinellas en Floride peuvent s'inscrire dans un des 61 centres de loisirs qui sont ouverts pendant six semaines chaque été toute la journée. Les cours de vacances de ces centres portent sur l'art, la littérature, les sciences, la musique vocale et instrumentale, la céramique, les arts et métiers, et plusieurs autres sujets. **BIE**

Suède. Ecoles de spécialisation. La création d'«Ecoles de spécialisation», qui comportent 2 ans d'études après les 9 années de scolarité obligatoire, vient d'être décidée pour répondre aux besoins d'élèves qui ne désirent pas suivre un enseignement professionnel ni l'enseignement intégral du gymnase. Ces écoles comprendront 4 sections: étude des humanités, enseignement technique, commercial et socio-économique.

Vers la semaine de 5 jours. Jusqu'à l'année scolaire 1961-1962, le nombre d'heures par semaine variait de 20 à 38 suivant l'âge des élèves. Il a été décidé que la limite supérieure serait fixée dorénavant à 35 heures, en vue de préparer la généralisation de la semaine de 5 jours. Celle-ci a déjà été pratiquée à titre d'essai depuis plusieurs années, avec des résultats concluants. Certains jeunes élèves de localités éloignées bénéficient même d'une semaine scolaire de 4 jours, quand cela s'avère nécessaire. **BIE**

Australie. Collèges techniques «mobiles». Pour remédier à la pénurie d'écoles techniques dans un pays très vaste et de population clairsemée, des «collèges techniques mobiles» ont été créés dès 1938 en Nouvelle-Galles du Sud pour compléter le travail des écoles techniques existantes et des cours par correspondance. Quatre collèges techniques mobiles sont actuellement en opération; ils sont constitués chacun de trois wagons de chemin de fer, dont l'un sert de logement au pro-

fesseur en charge, le second de salle de cours et le troisième de laboratoire. Au début, les quatre écoles concentraient leur enseignement sur l'industrie mécanique et l'industrie automobile. Mais, dès le début de 1961, une troisième section a été créée, celle de l'électricité, et le collège mobile n° 3 a été transformé en conséquence. Ces écoles desservent un circuit comportant trois localités où elles s'arrêtent pendant une à deux semaines. Le professeur donne aux étudiants un enseignement très concentré et leur laisse des devoirs à effectuer jusqu'à sa prochaine visite. Le succès de cette expérience a été tel que plusieurs collèges techniques permanents ont été créés dans les localités desservies autrefois par l'école mobile.

Expérience de télévision scolaire. L'Université du Queensland, le Département de l'éducation et la Commission australienne de radiodiffusion sont en train d'étudier, au moyen de tests, les réactions des élèves lors des émissions télévisées dans les écoles de Brisbane. Des appareils de télévision ont été installés dans dix-sept écoles, et quatre émissions sont organisées chaque semaine, portant sur le programme des «social studies», d'anglais, de mathématiques et de sciences. Les résultats obtenus jusqu'ici semblent prouver que – malgré l'intérêt que présentent ces leçons en tant que complément de l'enseignement – elles ne peuvent remplacer entièrement les leçons données par le maître. **BIE**

Hongrie. Prolongation de la scolarité obligatoire. Aux termes de la troisième loi scolaire adoptée par le Parlement, la scolarité obligatoire a été portée de huit à dix ans. A l'heure actuelle, 81% des enfants qui ont terminé l'enseignement primaire de huit ans (de 6 à 14 ans) passent dans l'enseignement du second degré (lycées, écoles professionnelles ou écoles d'apprentissage). Les 19% qui restent suivent pendant deux ans les «écoles de perfectionnement» instituées par la réforme scolaire. Les études dans ces écoles ont un caractère industriel ou agricole. La création des «écoles de perfectionnement» constitue une étape vers la réalisation de l'enseignement secondaire généralisé. Le 81% des élèves qui terminent un enseignement du second degré ont, en fait, accompli une scolarité de douze ans. **BIE**

Nouvelle-Galles du Sud. Ecoles professionnelles sur rail. Les services de l'enseignement technique de Nouvelle-Galles du Sud, en Australie, ont trouvé un moyen original de surmonter les problèmes de la formation professionnelle, dans une région où les distances sont énormes et la population très clairsemée. Les «unités mobiles» qu'ils ont mises en service dans les zones rurales permettent d'apporter les rudiments d'une formation aux jeunes qui ne peuvent bénéficier de l'enseignement d'un collège technique.

Chaque unité se compose de trois wagons de chemin de fer, aménagés en ateliers et pourvus des outils et de l'équipement nécessaires à l'enseignement de toute une gamme de métiers de caractère mécanique et électrique. Certaines unités disposent même d'un laboratoire, d'une salle de dessin et de conférences.

A l'heure actuelle, quatre de ces unités circulent en Nouvelle-Galles du Sud, sur des itinéraires qui englobent chacun trois agglomérations rurales, séparées les unes des autres par plusieurs centaines de kilomètres. Elles restent une semaine ou quinze jours dans chaque ville, l'enseignement étant assuré entre-temps par un professeur du lycée local.

Ce système offre aux jeunes la possibilité de devenir des techniciens qualifiés sans avoir à quitter leur lieu de résidence; il permet aux mécaniciens et aux ingénieurs de se tenir au

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU **SPEK** OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

courant des nouvelles techniques de leur métier. Plus de 250 étudiants de tous âges sont inscrits à ces cours qui concernent les techniques suivantes: mécanique automobile, outillage agricole, usinage et ajustage, entretien des moteurs, dessin industriel, soudure autogène et électrique, électromécanique.

Informations Unesco

Royaume-Uni. Fin de scolarité. Une nouvelle loi précise que, dès septembre 1963, les élèves ne pourront quitter l'école qu'à deux époques, c'est-à-dire à la fin du trimestre de printemps ou à la fin du trimestre d'été. Cette loi concernera principalement les élèves des écoles secondaires modernes, car ceux des «grammar schools» ont toujours achevé le trimestre d'été. Presque tous les élèves des écoles secondaires modernes auront ainsi accompli une scolarité secondaire de plus de trois ans et la plupart d'entre eux quitteront l'école à l'âge de quinze ans et demi.

BIE

Belgique. Conditions d'admission à l'université. Une étude des besoins actuels de la Belgique en hommes de science, ingénieurs et techniciens, a montré la nécessité d'une réforme des conditions d'admission à l'université. Celles-ci étaient fixées par une loi de 1890, stipulant la connaissance des humanités gréco-latines comme condition principale d'admission, y compris dans les facultés scientifiques. Sur une recommandation du Conseil national de la politique scientifique, le ministre de l'Education nationale et de la culture a déposé un projet de loi en vue de permettre l'accès à l'université aux diplômés des autres sections de l'enseignement secondaire.

BIE

DIVERS

Le grand souci...

... des parents d'enfants infirmes est de les intégrer dans le circuit scolaire. En cela, par ailleurs, ils sont soutenus par le corps enseignant. Aux uns, on offrira le transport à l'école, aux autres, des pupitres spéciaux, des chaises roulantes, etc. Pour les arriérés, ce seront des classes spéciales, et les enfants hospitalisés seront instruits sur place, comme cela se fait entre autres à Lausanne et à Neuchâtel.

De son côté, Pro Infirmis fait des démarches et s'occupe des jeunes infirmes qu'elle dépiste le plus souvent. C'est pourquoi acheter les cartes que Pro Infirmis distribue par la poste dans tous les ménages, c'est tendre une main de grand frère à nos petits déficients physiques et mentaux.

Vente de cartes Pro Infirmis du 20 mars au 20 avril. Compte de chèques postaux dans tous les cantons. Compte de chèques postaux romand: Lausanne II 258.

Groupe romand de gymnastique respiratoire du corps enseignant

Nous rappelons aux intéressés l'article publié sous le même titre dans l'«Ecole bernoise» du 2 mars dernier.

Le cours, organisé en français, à Richenthal (Lucerne), aura lieu du 15 au 21 avril 1963. Les inscriptions doivent être adressées au Kurhaus de Richenthal (Lucerne). Le cours débutera le lundi 15 avril à 17 h. et se terminera le dimanche 21 avril à 12 h.

Tous les renseignements éventuels (prix du cours, tenue, nourriture, etc.) peuvent être obtenus auprès de M. Max Diacon, Neuchâtel 3, Amandiers 7, tél. (038) 5 29 40, et de M. Willy Calame, La Chaux-de-Fonds, Jolimont 28, tél. (039) 2 54 06.

BIBLIOGRAPHIE

L'itinéraire de Jean-Jacques

A l'occasion du 250^e anniversaire de la naissance de Jean-Jacques Rousseau, les Commissions nationales française et suisse pour l'Unesco font paraître une étude de M^{lle} Anne-Marie Pfister, conservateur des manuscrits à la Bibliothèque publique et universitaire de Genève. Intitulé «L'itinéraire de Jean-Jacques Rousseau» et préfacé par Jean Guéhenno, de l'Académie française, l'ouvrage est illustré par 22 diapositives en couleurs. Il est édité à Paris par les Publications filmées d'art et d'histoire.

L'ensemble, texte et diapositives, présenté en boîte-livre (format in-12), est mis en vente en France au prix de 30 fr. (25 fr. pour l'enseignement). On peut se procurer l'ouvrage en Suisse: Films fixes, 20, rue de Romont, Fribourg, ou Didax, 7, avenue Jean-Mercier, Lausanne (prix: 30 francs suisses; 5% de remise pour l'enseignement).

En 1798 on découvrait le vaccin contre la variole. Peu après, le taux de mortalité dû à la variole en Asie tombait de 50%. Le budget nécessaire fut d'environ 50 centimes par habitant. Les projets d'assistance technique de l'Aide suisse à l'étranger sont un vaccin contre la faim, la maladie la plus ancienne de l'humanité.

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger. Compte de chèques postaux Lausanne II 1533.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

★

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Logierhaus BLV

1. Zeichnung. Das Ergebnis der 1. Etappe war sehr erfreulich, indem uns auf Anfang Februar die zum Ankauf der Liegenschaft Länggasse 75 benötigten Mittel aus Mitgliederkreisen zur Verfügung gestellt wurden (Fr. 162 900.-).

Der BLV hat selber Fr. 100 000.- vorgestreckt. Er benötigt aber wenigstens einen Teil dieser Summe als Betriebskapital für eigene Aufgaben wieder.

Für den Umbau und für die Ausstattung des Logierhauses werden wir noch rund Fr. 500 000.- als internes Darlehen brauchen. Wir bitten daher die rund 5000 Mitglieder, die sich noch nicht gemeldet haben, den untenstehenden Zeichnungsschein auszufüllen und möglichst bald einzusenden an das Sekretariat des BLV, Brunn-gasse 16, Bern. (Postkarte oder direkte Einzahlung auf

Maison de logement SIB

1. Souscription. Le résultat de la première étape est très satisfaisant, puisque nos membres ont mis à notre disposition 162 900 francs, soit la somme dont nous avons besoin au début de février pour acheter l'immeuble Länggasse 75.

La SIB a avancé elle-même 100 000 francs. Or, elle a besoin d'une partie au moins de cette somme comme capital de roulement pour ses propres tâches.

Pour les transformations et l'équipement de notre maison de logement, il nous faudra encore environ 500 000 francs à titre d'emprunt interne. C'est pourquoi nous prions les quelque 5000 collègues qui ne se sont pas encore annoncés de bien vouloir remplir la fiche ci-dessous et de la renvoyer au Secrétariat SIB, Brunn-gasse 16, à Berne. (Une carte postale ou un versement,

Postcheckkonto III 30936 Logierhaus BLV genügt auch!)

2. Eröffnung. Von den 10 Mietern verlassen ihrer 7 die Wohnung auf 1. Mai oder früher; hoffentlich finden die andern auch noch eine Ausweichmöglichkeit. Jedenfalls kann der Umbau im Mai beginnen. Das Logierhaus steht also, unvorhergesehene Schwierigkeiten vorbehalten, auf Beginn der Winterschule (Oktober) zur Verfügung. *Sekretariat BLV*

Hier abtrennen

Zeichnungsschein

Für den Umbau und die Ausstattung des Logierhauses Länggasse 75 stelle ich dem Bern. Lehrerverein zu folgenden Hauptbedingungen ein *Darlehen* zur Verfügung (genaue Bedingungen werden auf Wunsch zugestellt, das Sekretariat):

Garantie durch das Vereinsvermögen; Sparheftzins (Satz der Kantonalbank von Bern); Rückzugsmöglichkeit innert 8 Tagen (bei grossen Summen evtl. nach Vereinbarung); Zinsauszahlung normalerweise auf 31. 12. 1965, 67 usw. mit Zinseszins (bei Darlehen von 1000 Franken an auf Wunsch jährliche Auszahlung); Schuldanerkennung mit Detailbedingungen.

Fr.
(runde Hunderter)

Abrufbar auf Anfang April 1963

Abrufbar auf Ende 1963

Abrufbar auf Ende 1963

Ich wünsche *Auszahlung der Zinsen* auf

* Postcheckkonto

* Bankkonto

* Durch Mandat an untenstehende Adresse.

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Name: Vorname:

Beruf:

Genaue Adresse:

Telefon privat: Schule, Büro:

....., den

Unterschrift:

Bemerkung:

sans préavis, au compte de chèques postaux III 30 936, maison de logement SIB, nous suffit également!)

2. Ouverture. Des 10 locataires, 7 ont déjà trouvé à se loger ailleurs au 1^{er} mai ou auparavant; il est possible que les trois autres y parviennent également. En tout cas, les travaux de transformation pourront commencer en mai. La maison de logement sera donc à disposition pour le début du trimestre d'hiver (octobre), à moins de difficultés imprévues. *Secrétariat SIB*

A détacher

Avis de souscription

Le (la) soussigné(e) met à la disposition de la Société des instituteurs bernois un *prêt*, aux conditions résumées ci-après (libellé détaillé à disposition, le Secrétariat), destiné à transformer et à équiper la maison de logement Länggasse 75:

Garantie par la fortune de la SIB; taux d'intérêt appliqué par la Banque Cantonale de Berne aux dépôts sur carnet d'épargne; prêt remboursable dans les 8 jours (d'après entente, pour des sommes importantes); service des intérêts à fin 1965, 1967 etc., avec intérêts composés (service annuel, sur demande, pour des prêts de 1000 fr. et plus); reconnaissance de dette avec les conditions détaillées.

Fr.
(centaines)

A verser au début d'avril 1963

A verser à fin 1963

A verser à fin 1963

Je désire que vous *versiez les intérêts*

* au compte de ch. p.

* au compte en banque

* par mandat à l'adresse ci-dessous. ,

* Biffer ce qui ne convient pas, s. v. p.

Nom: Prénom:

Profession:

Adresse exacte:

Tél. privé: école, bureau:

....., le

Signature:

Remarque:

Voranzeige: Vortrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Probst, Schulpsychologe, Basel, über «*Gelehrsamkeit, Können und Selbstbesinnung*» — Drei Wünsche der Öffentlichkeit an die Schule Samstag, den 27. April 1963, 16 Uhr, in der neuen Aula des Oberseminars, Muesmattstr. 27, Bern

Pro memoria: Bewerbungen um den Posten des **Chefredaktors** des Berner Schulblattes müssen spätestens heute, 16. März, der Post übergeben werden (s. Schulblatt vom 23. Februar 1963). *Sekretariat BLV*

Die Kinderheilstätte Maison Blanche,
Leubringen ob Biel
sucht auf Frühjahr oder nach Übereinkunft

Kindergärtnerin

für 2 Gruppen (1. Gruppe 3-5jährige,
max. 12 Kinder; 2. Gruppe 5-7jährige,
max. 18 Kinder).

Interessentinnen bitten wir um Vorstellung
nach telefonischer Vereinbarung.
Telephon: 032 - 2 30 46

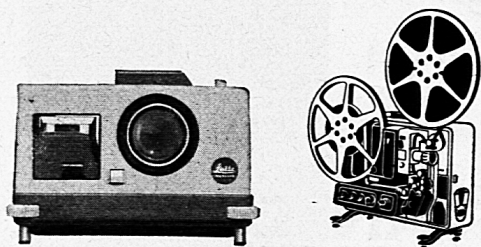
Zum Schulbeginn empfehlen wir
das bewährte

Klassentagebuch «EICHE»

Preis Fr. 4.—

**ERNST INGOLD & CO.
HERZOGENBUCHSEE**

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Fabrikation und Verlag



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten.

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten.



Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 - 2 21 13

Stadtschulen von Murten

Folgende Stellen werden zur Besetzung ausgeschrieben:

Sekundarlehrer

mathematisch naturwissenschaftlicher Richtung. Eintritt Anfang August (evtl. Mitte Oktober) 1963

Primarlehrerin

an die Hilfsklasse (für Schwachbegabte)
Eintritt nach Übereinkunft

Arbeitsschullehrerin

Eintritt 22. April oder nach Übereinkunft

Muttersprache: deutsch

Konfession: protestantisch

Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulagen

Nähere Angaben erteilt die Schuldirektion Murten
Telephon 037-7 21 47, privat 7 20 32.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen sind bis **30. März 1963**
zu richten an das Oberamt des Seebezirkes Murten.

4 bewährte Helfer im Kleingarten

Spezial-Volldünger Lonza

reich an wichtigen Pflanzennährstoffen, daher sparsam im Gebrauch, ausgezeichnet in der Wirkung bei allen Kulturen; schön gekörnt, gut lagerfähig auch im angebrochenen Sack.

Ammonsalpeter

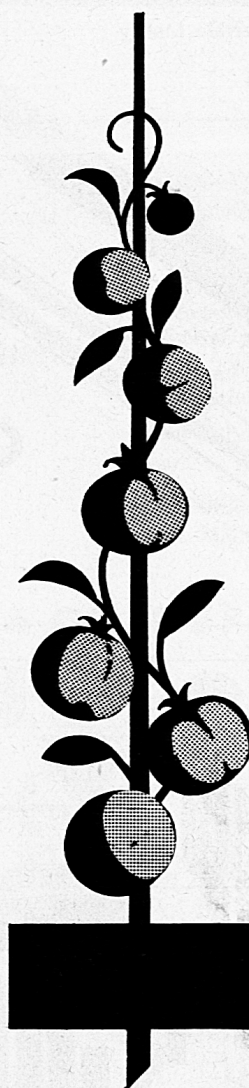
Ein kleiner Zustupf verhilft Gemüse- und Beerenarten, Obstbäumen, Reben, Kartoffeln und dem Gartenrasen rasch zu freudigem Wachstum und guten Erträgen.

Lonzin

das hochkonzentrierte, vollständig wasserlösliche Nährsalz für Topfpflanzen, andere Spezialkulturen und zur Flüssigdüngung bei Gemüse-Jungpflanzen.

Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Laub und Torf rasch in ein vorzügliches Humusmaterial.



LONZA



Seha-PATRONEN-Schulfüller

Durch Reservetank
in 1 Sekunde
umschaltbar auf Reservetinte

Fr. 12.50
in den Papeterien



Generalvertreter: Kaegi AG, Uraniastrasse 40, Zürich 1

Von Privat zu verkaufen

kreuzsaitiges Klavier

neueste Bauart, in gutem Zustand.
Auskunft erteilt Tel. 44 66 06 8 Uhr morgens
oder Tel. 41 95 60



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telefon 031 - 65 55 96

BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

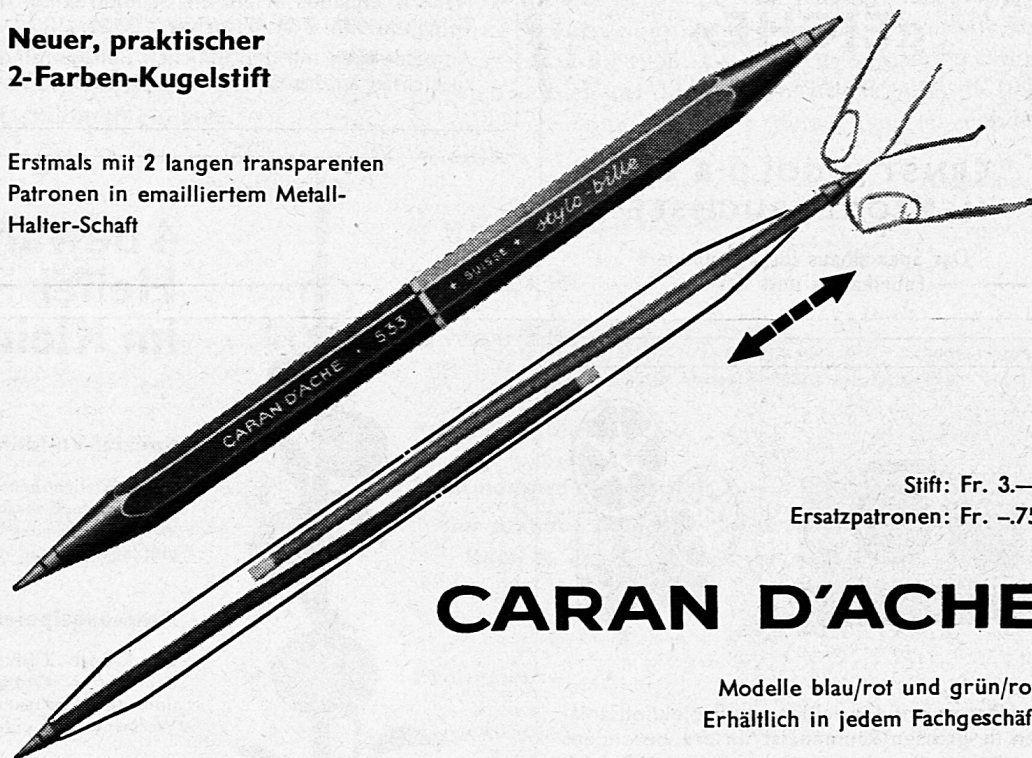
Oelgemälde
Stiche
Radierungen
Lithos
Aquarelle

Kunsthandlung
Einrahmungsgeschäft
Hch. Bärtschiger
Bundesgasse 18 Bern
Tel. 30 192

Ideal für Ihre Korrekturen!

Neuer, praktischer
2-Farben-Kugelstift

Erstmals mit 2 langen transparenten
Patronen in emailliertem Metall-
Halter-Schaft



Stift: Fr. 3.—
Ersatzpatronen: Fr. -.75

CARAN D'ACHE

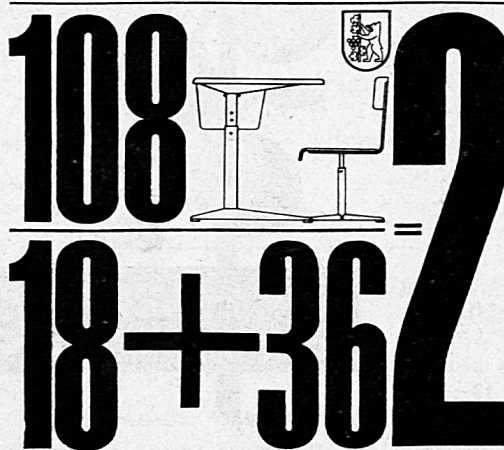
Modelle blau/rot und grün/rot
Erhältlich in jedem Fachgeschäft

In kleiner

Pension

ist auf Ostern
noch ein Platz
für Schülerin oder
Lehrtochter frei.
Familienanschluss.
Klavierbenützung.

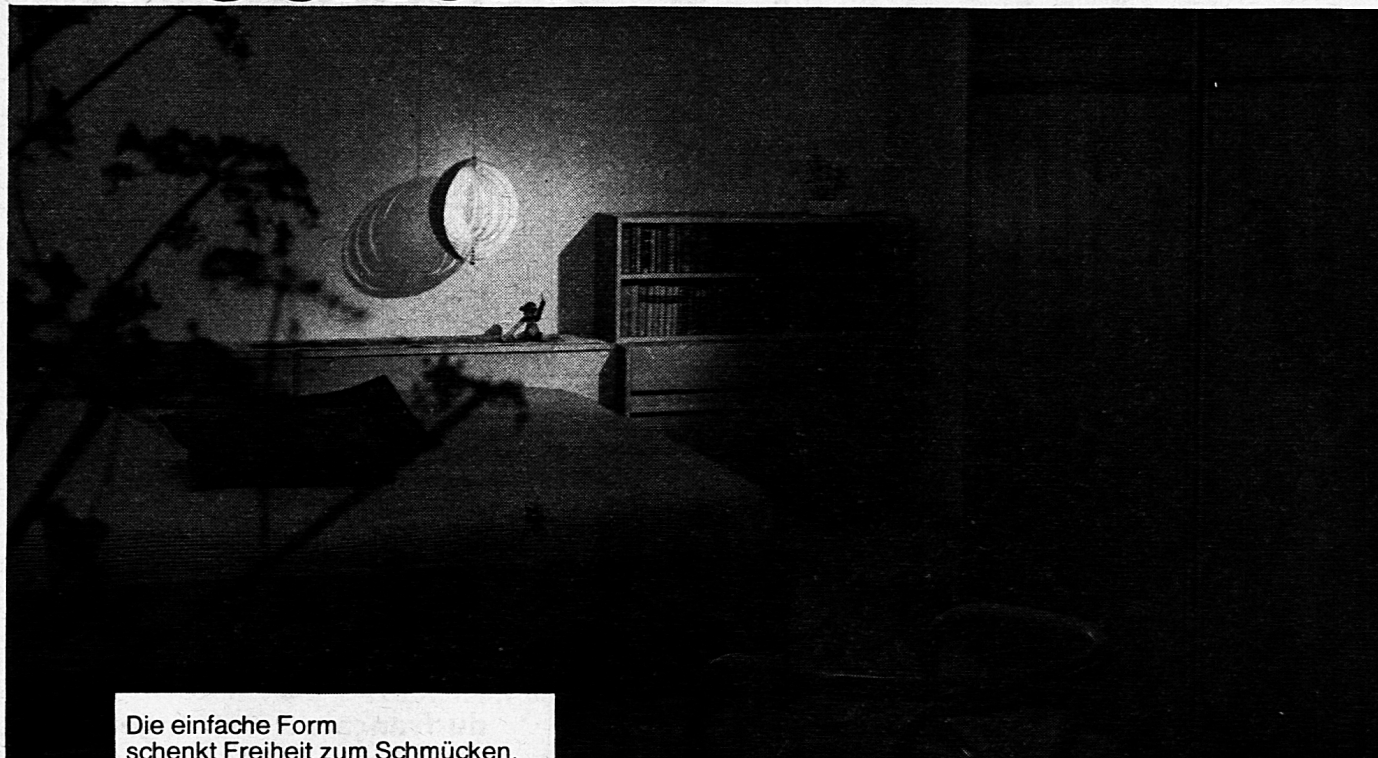
E. Spycher,
Breitenrainstrasse 29,
Bern,
Telephon 41 17 52



Die Lösung ist ganz einfach:
Mobil-Schulmöbel!
Und doch resultiert sie,
wie in der Mathematik, aus
Überlegen, Prüfen und
Abwägen.
Die Mobil-Schulmöbelfabrik
löst für sie
jedes Möblierungsproblem.

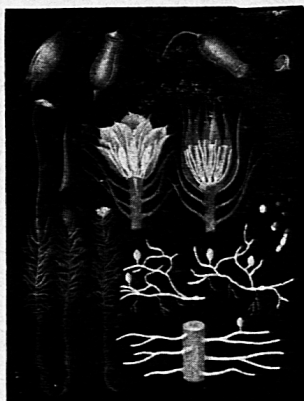
Ulrich Frei
Mobil-Schulmöbel Berneck
Telefon 071 - 7 42 42

rothen



Die einfache Form
schenkt Freiheit zum Schmücken,
Verfeinern und Vollenden.
Sie birgt wohlgedachten Raum
für Wohnprobleme.
Entwurf: Walter Wirz SWB

Rothen-Möbel Bern
Standstrasse 13-Flurstrasse 26
Mit Bus bis Wyleregg
Tel. 031/41 94 94 Parkplätze



**Für den
naturkundlichen
Unterricht**

Lehrtafeln für Zoologie und Botanik «Jung – Koch –
Quentell»

Botanische Tabellen «Haslinger»

Pilz-, Schädlings-, Klee- und Unkräutertabellen

Menschenkundliche Tabellen und Arbeitshefte
«Unser Körper»

Bilder- und Stempelserien MDI: Mensch, Tiere, Pflanzen,
tropische Pflanzen

Anatomische Modelle

Künstliche Knochenpräparate, Knochenmodelltafeln

Meeresbiologische Präparate

Lupen, Mikroskope, Mikroskopie-Arbeitskasten

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 063 - 5 11 03

**Schiefertafelfabrik
Frutigen AG**

Auch der moderne Lehrer weiss,
was schon Pestalozzi aussprach:
Eine korrekte, saubere und schöne Schrift
lässt sich nur
auf der **Schiefertafel** erlernen



**Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz**



Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05/06
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37

Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Mit der Esco ins Ferienglück!

FRÜHLINGSFERIEN:

Mallorca - Barcelona	ab 31.3.	Fr. 368.—
Sizilien - Stromboli	ab 6.4.	Fr. 683.—
Malta - Tripoli	ab 31.3.	Fr. 995.—
Rom - Neapel - Capri	ab 6.4.	Fr. 423.—
Aegypten		Fr. 985.—
Marokko - Rundfahrt		Fr. 1425.—

FLUGREISEN:

Jugoslawien	ab 31.5.	Fr. 335.—
Mallorca	ab 14.4.	Fr. 460.—
Tunesien	ab 14.4.	Fr. 675.—
Griechenland	ab 10.5.	Fr. 831.—

NORDLANDREISEN:

Kreuzfahrt Nordkap	ab 16.6.	Fr. 1225.—
Lappland - Lofoten	ab 19.6.	Fr. 935.—
Dänemark - Rundfahrt	ab 16.6.	Fr. 565.—
Grönland	ab 3.7.	Fr. 1365.—

ESCO-REISEN

Dufourstr. 9 Basel
Tel. 061 24 25 55



UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL
VERSICHERUNG

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 - Telefon 2 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT



mit Teppichen von

GEBRÜDER BURKHARD

BERN

ZEUGHAUSGASSE 20

Behaglich
wohnen...

Frühlingsferien

an der Sonnenterrasse des Saanenlandes.
Dafür steht Ihnen das
Ferienheim des Amtes Fraubrunnen
in Schönried bei Gstaad vom
6. bis 15. April 1963
zur Verfügung.

(Zweier- und Viererzimmer, günstige
Bedingungen, Spezialpreise für Familien!)
Schulpflichtige Kinder können nur in
Begleitung einer Person, die das
20. Altersjahr zurückgelegt hat,
angenommen werden.

Auskunft und Anmeldungen
bei Hugo Frauchiger, Jegenstorf
Telephon 031 - 69 13 43.

Diplôme intercantonal romand pour l'enseignement du français à l'étranger

Cette année, les examens auront lieu
aux dates suivantes:

les épreuves écrites: les 3 et évent. 4 mai 1963
les épreuves orales: les 7 et 8 juin 1963

Le lieu où se tiendront les examens
sera fixé après le délai d'inscription.

Demander les renseignements et adresser
les inscriptions avant le 31 mars 1963
au Département de l'instruction publique
et des cultes du canton de Vaud,
secrétariat général, pl. de la Cathédrale 6,
Lausanne.

Pour obtenir le règlement-programme,
prière de joindre 30 ct. en timbres-poste.

Über 35 Jahre Erfahrung

Zesar SA
SCHULMÖBEL
SAALMÖBEL

Biel Telefon 032 - 2 25 94

SCHUL- UND SAALMÖBEL JEDER ART